



MONTAGS
NEU IM NETZ!

Geschichten aus Darmstadt

Willi in Rom VIII

Frische Fakten

**Musik, Technik,
Geschichte**

Fragen & Antworten

**Wie kommt der
Punkt hinter den
Ortsnamen?**

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

Labskaus





Willis Wort zum Werktag – diese Woche von Sir Edmund Hillary (nach seiner Everest-Erstbesteigung)

„Denn die BBC es meldet, muss es ja wohl stimmen.“

Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

Film

Im AIDS-Drama „Philadelphia“ spielten 53 Homosexuelle mit. 43 von ihnen starben (laut Hauptdarsteller Tom Hanks) im folgenden Jahr.

Musik

Der einzige deutschsprachige Nr. 1 Hit in den USA war „Rock Me Amadeus“ von Falco.

Der Song „TNT“ von AC/DC war einer der ersten Hits, bei denen Bon Scott sang. Er war eigentlich Roadie gewesen und ist eingesprungen, als der eigentliche Sänger der Band, Dave Evans, nicht zu einem Auftritt erschien.

Bon Scott erstickte 1980 nach einem durchzechten Abend an seinem eigenen Erbrochenen.

Sein Grab auf dem Fremantle Cemetery's Memorial Garden in Australien ist inzwischen im Besitz des „National Trust“, einer gemeinnützigen Organisation aus dem Bereich Denkmalpflege. Auch heute pilgern immer noch Fans an sein Grab und veranstalten dort Trinkgelage. Zu seinem Gedenken hinterlassen sie die Flaschenverschlüsse auf der Grabplatte.

Geschichte

Edmund Hillary gelang am 29. Mai 1953 die Erstbesteigung des Mount Everest, des höchsten Bergs der Erde.

Es wurde immer gerätselt, ob er oder sein Begleiter der Sherpa Tenzing Norgay nun als erster oben gewesen sei.

Tenzing und Hillary aber sagten immer aus, sie seien gemeinsam auf den Gipfel gelangt, und blieben lebenslang

befreundet.

Hillary rief den „Himalayan Trust“ zur Unterstützung der nepalesischen Sherpas ins Leben. Die Organisation baute Schulen und Krankenhäuser in der nepalesischen Khumbu-Region.

Hillary erreichte 1958 auch den Südpol. Hillary Portrait ziert den neuseeländischen 5-Dollar-Schein. Normalerweise muss man König/in oder tot sein um sowas zu schaffen – Respekt

Technik

Tim Berners-Lee, der „Erfinder“ des World Wide Web wurde 2004 von Elizabeth II. in den Ritterstand erhoben.

Außerdem ist er seit 2007 auch Träger des „Order of Merit“ eines Verdienstordens, dem nur 24 Personen angehören dürfen (plus der Queen).

Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

X plus 1

Es war wie immer. Schon lange vorher herrschte hektische Betriebsamkeit. Die Menschen hasteten unsted durch die Straßen, als seien sie auf der Suche nach irgend etwas. Oder auf der Flucht davor. Schließlich zog mit Blitz und Donner die letzte Nacht herauf. Und dann war es endlich da. Das neue Jahr.

Ralf Kreimann

Der steinerne Gast

Wie hatte er sich über die Premierenkarte für „Don Giovanni“ an der Staatsoper gefreut! Schon vor dem ersten Gong saß er auf seinem Platz. Mitten in der Aufführung schlug dann jedoch der steinerne Gast zu. „1,5 cm, Typ Cholesterin 70%, nach akuter Kolik entfernt“ stand später im Operationsprotokoll.

Ralf Kreimann

Hilfsbereitschaft

„Es gibt doch noch höfliche und hilfsbereite Autofahrer! Sie halten an, wenn jemand mit einer Panne am Straßenrand steht, helfen bei der Reparatur, laden zum Essen ein und bieten danach noch ein Bett für die Nacht an!“ „Und das alles hast Du tatsächlich schon erlebt?“ „Ich nicht, aber meine Frau!“

Ralf Kreimann

Wahnsinn

„Was sind eigentlich Zwillinge, Papa!“ „Das sind zwei Menschen die gleich aussehen“ „Das ist doch was schönes, oder?“ „Natürlich! Das ist das was tolles. Wie kommst du eigentlich da drauf?“ „Aber Mamma hat heute Morgen zu dir im Bad gesagt, wenn es Zwillinge werden, dreh ich durch!“

Heiko Kauffeld

Das erste Mal , die 15.

„Wir brauchen ihre Hilfe dazu!“ „Wir werden Ihnen helfen, so gut es geht. Was schlagen sie also vor?“ „Wir sollten zuerst die Wahl abhalten und dadurch die Ansprechpartner festlegen.“ Die Wahl war einfach. Sie erfolgte durch Hand heben. Es war das erste Mal, dass er bei einem Elternabend war.

Heiko Kauffeld

Das erste Mal , die 16.

Mann sieht die aus und die Oberfläche benötigt ein Vorgehen, das man als mitteltiefes Peeling bezeichnen könnte. Durch die Porosität sah sie stumpf und matt aus. Er hatte sie sich zum ersten Mal gründlich angesehen und brauchte eine gute Idee. Tja, die Renovierung der Wohnung wird nicht einfach.

Heiko Kauffeld

Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben (post@besserwisserseite.de).

Beim Ansehen alter Fotos von Bahnhöfen fiel einem Bekannten auf, dass oftmals ein Punkt hinter die Ortsnamen der Bahnhöfe gesetzt wurde. Es geht um die Zeit zwischen ca. 1880 und 1930. Meistens sieht man die Punkte bei kleineren Bahnhöfen in der Provinz. Da steht dann: Wittmund. Wieso hat man dort einen Punkt gesetzt, was ja grammatikalisch keinen Sinn macht?“?

Ein Leser hat bei der Bahn recherchiert und gleich zwei Antworten erhalten:

Antwort 1:

Die Schreibweise „Wittmund.“ war vor der ersten deutschen Rechtschreibreform von 1900 durchaus üblich. Man versah Überschriften mit einem Punkt, um sie hervorzuheben. Dies findet man nicht nur bei Bahnhöfen, sondern auch bei Wirtshaus-, Firmen-, und Behördenanschriften, z.B. „Gasthaus Schwarzer

Adler.“ oder „Fürstlicher Hofphotograph A. Wiedling.“ (s. Anhängendes Foto). Erst seit 1900 setzte sich die Rechtschreibvorschrift allmählich durch, dass Überschriften ohne Punkt geschrieben werden. In späteren Jahren hat der Medienversand Zweitausendeins die Punkt-schreibweise wieder zu Werbezwecken aufleben lassen: dort wird alles mit Punkt geschrieben, z.B. „Merkheft“. (Katalog) oder „Frank Zappa. Songbook. Nur Neunneuzig.“ Auch.

Antwort 2:

Zielen Dank für Ihre Anfrage bezüglich des Punktes hinter dem Ortsnamen. Sie führten dazu das Beispiel Wittmund an. Da der Bahnhof oder altepunkt Wittmund aber gleich 2 x existierten, bot es sich an den Kleinbahnhof der erst später entstand, durch einen Punkt zu kennzeichnen. Üblicherweise ist natürlich der Zusatz (Kleinbahn) oder

(Klb.) richtiger. Da es aber weder für die „Kleinbahnen“ noch für die Kennzeichnung von doppelten Namen eine einheitliche Regelung gab, kann diese Unterscheidung vorgekommen sein, bis eine Verinheitlichung der Regelung bei doppelt geführten Stationsnamen erfolgte.

Von wem stammt das Sprichwort „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“?

Das Zitat stammt aus Verdis Oper „Falstaff“. Am Schluss findet der Titelheld: „Die Welt ist ein Irrenhaus, und wer zuletzt lacht, lacht am Besten“

Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für Labskaus

Vorab eine wichtige Information: die rosa Färbung beim echten Labskaus kommt vom Pökelfleisch und nicht etwa von Fisch oder roter Beete.

Wir brauchen:

1 kg mageres Schweinefleisch, gepökelt

1 kg Rindfleisch, gepökelt

1,25 kg Kartoffeln, festkochend

0,5 kg Zwiebeln, 250g Butter

Rollmoepse, Eier

Das Fleisch vom Metzger 2 Tage pökeln lassen – oder selbst mit genügend Pökelsalz einlegen!

Vor der Zubereitung 4-6 Stunden wässern, damit es nicht zu intensiv schmeckt. Die Fleischsorten getrennt bissfest kochen. Kartoffeln schälen, ebenfalls bissfest kochen. Zwiebeln in mittelgroße Stücke schnippeln und in reichlich Butter glasig braten. Sie dürfen nicht braun werden!

Fleisch und Kartoffeln mit dem Fleischwolf grob zerkleinern. Grob! Es soll kein Brei werden! Alles mischen und mit dem Fleischsud angießen, bis eine breiige Konsistenz erreicht ist. Mit Pfeffer abschmecken. Servieren mit Rollmöpsen und mit halbhart gekochten Eiern. Oder ein Spiegelei auf die Portion legen.

Danach ein Aquavit, dazu ein Pils. Seid für heute begrüßt

Willis Omma



Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. Warum kochen Nudeln nicht über, wenn man einen Holzlöffel quer über den Topfrand legt?
2. Eine Sache, die einem Leser schon längere Zeit im Kopf rumgeistert, ist die Frage, ob es stimmt, dass es beim sog. Mob (die amerikanische bzw. angelsächsische Bezeichnung für den US-amerikanischen Ableger der Cosa Nostra bzw. Comorra) wirklich einen Codex gibt, der den „Familienmitgliedern“ das Tragen von Bärten im Allgemeinen sowie Schnurrbärten im Besonderen verbietet.

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

post@besserwisserseite.de

Rom wurde nicht an einem Tag bereist

Der zweite Tag in Rom...

Wir standen vor dem Pantheon

„Pantheon“ – wie der Name schon sagt handelte es sich bei diesem Kuppelbau einst um ein Heiligtum das allen (gr. „pan“) Göttern (gr. „theos“) geweiht war. Das war praktisch, da ersparte man sich manchen Weg um seine Anliegen der zuständigen Gottheit vorzutragen. Gewissermaßen ein Art religiöses Einkaufszentrum.

Zwischen 118 und 128 wurde der praktische Bau unter Kaiser Hadrian errichtet. Vorher stand an der gleichen Stelle ein Tempel, der den Planetengöttern Mars und Venus geweiht war, aber zweimal abbrannte. Wahrscheinlich wollte man beim Neubau auf Nummer sicher gehen: Das Gewölbe ist eine perfekte, den Himmel symbolisierende Halbkugel, die Altarnischen entsprechen der Zahl der römischen Gestirngötter Sol, Luna, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn. Die einzige Lichtquelle ist die zentrale Öffnung die die

Kuppel zu den Gestirnen öffnet. Wenn das nicht langt.

Der Eingang befindet sich auf der belebten Piazza della Rotonda. Hier kommt irgendwann jeder Romtourist vorbei, da der Pantheon Bestandteil jeder ordentlichen Führung ist. Seine Wichtigkeit erkennt man auch daran, dass an der dem Eingang gegenüberliegenden Seite der Piazza eine etwas modernere Touristenattraktion zu finden ist: McDonalds. Hier kann man im Angesicht der Antike ein Frikadellenbrötchen verzehren und ein wenig entspannt in den Klassikern schmökern, um neue Kraft für die vielen Sehenswürdigkeiten zu tanken.

Den Pantheon betritt man durch einen dreischiffigen Portikus. Die Säulen dieser Vorhalle zeugen von einer gewissen Geltungssucht. Sie wurden aus ägyptischen Granit aus Assuan gehauen. Nichts, was man mal eben so im Baumarkt findet.

Die Inschrift über dem Architrav lautet: M(ARCUS) AGRIPPA L(UCII) F(ILIIUS) CO(N)S(UL) TERTIUM FECIT, und bedeutet: Marcus Agrippa, Sohn des Lucius, (hat in seinem) dritten Konsulat (dieses Gebäude/ Tempel/ etc.) gemacht (bzw. errichtet). Das ist schon ein wenig verblüffend, denn der Bau entstand ja unter Kaiser Hadrian. Aber Kaiser Hadrian hat auf keinem der Bauwerke, die während seiner Herrschaft entstanden sind seinen eigenen Namen verewigen lassen. Bescheidenheit? Zurückhaltung? Hadrian hätte allen Grund gehabt ein wenig zu protzen, immerhin erreichte das römische Reich unter ihm seine größte Ausdehnung.

Er hatte aber nicht nur seine netten Seiten. Nachdem im besetzten Judäa nicht alles so lief wie geplant - nach einigen Unstimmigkeiten fand dort der Aufstand von Bar Kochba statt - entwickelte Hadrian sich zum strammen Judenhasser. Nach der brutalen Niederschlagung des Aufstandes im Jahr 135,

bei der Judäa komplett verwüstet wurde (den Berichten des Cassius Dio zu Folge – aber Berichten über Kriegshandlungen im Nahen Osten sollte man ja mit Vorsicht begegnen – wurden 580.000 Juden getötet, 50 befestigte Städte geschleift und 985 Dörfer zerstört) versuchte Hadrian das Judentum als Quelle der ständigen Querelen, gänzlich auszurotten.

Er verbot die Thora und den jüdischen Kalender und ließ jüdische Ge-

lehrte hinrichten. Heilige Schriftrollen wurden auf dem Tempelberg verbrannt. Wo früher das Tempelheiligtum stand errichtete er zwei Statuen, eine von Jupiter, eine von sich selbst. Um die Erinnerung an Judäa auszulöschen, ließ er den Namen verbieten und nannte die Provinz „Syria Palästina“ als beschämende Erinnerung an längst ausgestorbene Feinde der Juden. Die Juden zerstreuten sich in der Diaspora (gr. Verstreutheit). Erst 1948 kehrten sie, nachdem sie ein zweites Mal beinahe voll-

ständig vernichtet worden wären, in ihr altes Land zurück.

Die Decke der Vorhalle war ursprünglich mit Bronze verkleidet, die allerdings von Papst Urban VIII. ausgeliehen wurde, da er den Baldachin über dem Papstaltar in St. Peter gerne aus Recyclingmaterial bauen lassen wollte. Eigentlich vorbildlich und damals auch durchaus üblich. Die unverständigen Bürger Roms aber schmähten den Papst aus der Familie der Barberini mit dem Slogan: „Was die Barbaren nicht schafften, vollbrachten die Barberini“. Als Urban VIII. starb herrschte Jubel unter seinen Schäfchen. Allerdings hat er, neben allen Untugenden, wohl auch seinen Studienkollegen Galileo Galilei vor dem Scheiterhaufen gerettet, indem er ihn zum Abschwören von seinen wirrem Theorien genötigt hat – hat nicht jeder auch gute Seiten?

Man muss sich sowieso fragen, warum der Pantheon überhaupt noch steht. Im Mittelalter wurden antike Anlagen gerne als Steinbruch missbraucht, oder abgerissen, weil man solch heidnisches Gerümpel nicht in einer ordentlichen





christlichen Stadt haben wollte. Des Rätsels Lösung: Im Jahr 609 schenkte der Kaiser von Byzanz das Gebäude Papst Bonifazius IV., der es zur Kirche „Santa Maria ad Martyres“, einer allen Märtyrern (bzw. Heiligen) gewidmeten Kirche umweihte. Das geschah am 1. November 609. Seit 835 feiert die katholische Welt auch deshalb an diesem Tag „Allerheiligen“, vorher beging man diesen Gedenktag am 1. Sonntag nach Pfingsten, die orthodoxen Christen halten es bis heute so. Wenn Ihnen also ein kleinere Tempel gehört, der die Zeiten überdauern soll, schenken Sie ihn dem Papst.

Das Gebäude besitzt die größte Kuppel der Welt (s. Titelseite). Mit einem Durchmesser von ca. 43 Metern

übertrifft sie sogar die Petersbasilika im Vatikan – ist aber ein 20 cm niedriger. Der Bau hat den selben Durchmesser wie er hoch ist. Die Kuppel ist daher die Hälfte einer idealen Kugel, die genau bis zum Fußboden reichen würde. Gebaut wurde schon damals mit einem ziemlich modernen Baustoff: Beton. Die Wände bestehen aus mit Ziegeln ummauerten Beton, für die Kuppel wurde der Beton mit Tuff- und Bimsstein vermischt, um an Gewicht zu sparen.

So ein imposanter Bau zieht natürlich auch prominente Tote an. Der Maler Raffael, der Architekt Baldassare Peruzzi und die italienischen Könige Viktor Emanuel II. und Umberto I. sind unter dem Pantheon beigesetzt.

Von hinten sieht das Bauwerk allerdings eher mittelmäßig aus. Die Backsteinverkleidung hat doch unter den Jahren ein wenig gelitten.

So eine Sehenswürdigkeit lockt natürlich jede Menge Touristen an die sich für die Antike interessieren. Und die Touristen locken jede Menge Volk an, das sich für die Touristen interessiert. Vor dem Pantheon standen an diesem

saukalten Morgen mehrere junge Menschen in Renaissance-Kostümen um für eine Theateraufführung zu werben. Ich gehe aber davon aus, dass sich die Männer in den dünnen Strumpfhosen abends nicht auf der Bühne, sondern eher auf der Intensivstation ein Stell-dichein geben.

Im Pantheon wurde ja eine christliche Kultstätte eingerichtet, daher findet man auch Statuen von katholischen Heiligen, wo früher die römischen Götter standen. Aber auch die sind beeindruckend in diesem riesigen Innenraum. Aber auch hier standen wir vor einem Phänomen, dass uns an allen Sehenswürdigkeiten der Welt begegnet ist: ein Baugerüst. Egal wo, immer steht da ein Baugerüst. Der Sphinx von Gizeh, eingerüstet. Der Reichstag, von Christo verpackt. Manchmal denke ich an eine Verschwörung der internationalen Tourismusindustrie, nie sollen alle Sehenswürdigkeiten einer Stadt gleichzeitig offen sein, so muss der Besucher noch einmal wiederkommen, will er alles sehen. Eine perfide Taktik, aber sie funktioniert – zumindest bei uns.

Nach dieser ersten Dosis Kultur mussten wir ein bisschen gegensteuern, um nicht zu einseitig zu werden. McDonalds war dazu genau richtig. Außerdem konnten wir von dort aus die Piazza begucken und uns noch ein wenig am Anblick des Pantheons weiden.

Urlaub sollte ja nicht in Schwerstarbeit ausarten. lassen Sie sich nie einreden, dass Sie im Urlaub einen Zeitplan abarbeiten müssten, der einem Zehnkämpfer zur Ehre gereicht. Morgens in aller Ruhe frühstücken und dann ein paar auserlesene Ziele locker über den Tag verteilt besuchen. Dann kann man sich für jeden Tagespunkt auch ordentlich Zeit nehmen, eventuell eine Führung mitmachen, oder sich trittbrettfahrermäßig bei anderen Führungen einschleichen. Man kann gerade in Rom, ganz entspannt zwei-, dreimal täglich einen Espresso nehmen oder auch mal in aller Ruhe ein Eis essen. Wo, wenn nicht hier? Was macht es denn für einen Sinn, wenn man sich auf der Spanischen Treppe nicht mal eine Viertelstunde ausruhen kann. Auf Roms größter Glotzloge mal den Signorias hinterhergucken. Auch dort gibt es ei-

nen McDonalds (Roms ersten übrigens), also einfach einen Imbiss geholt und im Freien weggesnackt. Das ist doch auch Rom.

Japaner machen es vielleicht völlig anders, 5 Minuten pro Sehenswürdigkeit, und erst zu Hause auf den 5000 Digitalfotos noch einmal nachvollzogen, wo man eigentlich war. Nicht mit uns. Das englische Wort für „reisen“, to travel, hat den selben Ursprung wie französisch „travail“, also „Arbeit“. Das deutsche Wort „Urlaub“ hat den selben Stamm wie „erlauben“, es bezeichnet also eine „erlaubte Abwesenheit“ von den alltäglichen Verpflichtungen. Sehr viel netter, wenn sie mich fragen. Also, Bremse ziehen, Rom steht noch länger und alles, was sie diesmal nicht sehen, ist beim nächsten Besuch immer noch da.

Außer uns hatten noch ein paar Rudel Touristen die gleiche Idee. Schlimm wurde es nur, als auch alle die Idee hatten, bei McDonalds auch die Toilette zu benutzen. Erschreckend, wozu Menschen fähig sind.

Wir fanden einen Platz im Freien neben

einer Gruppe junger Seminaristen und einer Clique, nennen wir sie mal gnädig „modebewusste junge Damen die für ihren Lebensunterhalt nicht hart genug arbeiten müssen“. Eine interessante Kombination, von Menschen, die mal absolut nichts miteinander gemein hatten, außer der Vorliebe für Junk Food. Hinreichend gesättigt und von einer aufdringlichen Taube genervt, verließen wir den amerikanischen Gourmettempel. Obwohl ich locker noch einige Zeit hier hätte sitzen können. „Spazierengucken“ hat das meine Oma immer genannt.

Aber es gab an diesem Tag noch so einiges zu gucken...

to be continued.

Es sind ja nun schon einige Folgen von „Wills Romreise“ erschienen. Ich hoffe ihr habt euren Spaß dabei (zumindest lassen dass viele Zuschriften vermuten.) Falls ihr Lust auf andere Themen habt, könnt ihr gerne unter [post\(at\)besserwisserseite.de](mailto:post(at)besserwisserseite.de) Themenvorschläge einschicken.





Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website www.besserwisserseite.de und „Willis Besserwisser-News“ stehen nicht unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch nicht „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

www.besserwisserseite.de und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



GA!*

*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

www.besserwisserseite.de/blog